

Altenpflege-Azubis: Gleicher Lohn für alle?

Da es in der Altenpflege keinen allgemeinverbindlichen Tarifvertrag gibt, kann die Vergütung schon in der Ausbildung sehr unterschiedlich ausfallen. In Niedersachsen haben sich Wohlfahrtsverbände und die Gewerkschaft Verdi auf einen einheitlichen Lohn für angehende Altenpfleger verständigt. Ein guter Vorstoß?

Schon seit Jahren versuchen Bund und Länder, den Altenpflegeberuf in Zeiten des signifikanten Fachkräftemangels insbesondere für junge Menschen und sozial kompetente ältere Umschüler attraktiver zu machen. Dieses Engagement gipfelte im „Ausbildungspakt in der Altenpflege“, der von 2012 bis 2015 zwischen Bund, Ländern, Trägerorganisationen, Deutschem Pflegerat, Kostenträgern, Kommunen, der Gewerkschaft Verdi und der Bundesagentur für Arbeit bestand.

Doch die „Ausbildungs- und Qualifizierungsoffensive Altenpflege“ trug längst nicht in allen Bereichen und Bundesländern die gewünschten Früchte. Nur Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, das Saarland und Hamburg konnten dank ihrer Umlageverfahren zur Ausbildungsfinanzierung für alle Pflegeeinrichtungen spürbare Fortschritte bei der Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze erzielen.

In Niedersachsen wählten Tarifpartner im Februar 2015 einen vielbeachteten Sonderweg: Dort einigten sich große Wohlfahrtsverbände und die Gewerkschaft

Verdi auf einen einheitlichen Ausbildungstarif für die Altenpflege. Unterstützt von Sozialministerin Cornelia Rundt (SPD), sollte der Altenpflege-Nachwuchs mit 975 Euro im ersten, 1037 Euro im zweiten und 1138 Euro im dritten Ausbildungsjahr gelockt werden.

Doch der Tarifvertrag griff letztlich nur für 2900 der über 6700 Altenpflegeschüler in Niedersachsen. Denn die meisten künftigen Nachwuchskräfte bilden dort private Pflegebetriebe aus und bezahlen sie oft unter Tarif. Deren Trägerverbände wie der Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste (bpa) und der Bundesverband Ambulante Dienste und Stationäre Einrichtungen (bad) unterschrieben den Vertrag nicht. Ihr Motto: Freie Fahrt für freie Unternehmer.

Doch wer den Altenpflegeberuf wirklich attraktiver machen will, darf nicht schon bei der Vergütung von Auszubildenden als Sparkommissar auftreten. Geiz ist eben gar nicht „geil“, wenn es ohnehin um den am schlechtesten bezahlten Pflegeberuf geht.

Wer will es den Tarifpartnern in Niedersachsen daher verübeln, dass sie auf Allgemeinverbindlichkeit des Azubi-Tarifs drängen? Der Vorstoß kostet die Privaten monatlich 50 bis 200 Euro zuzüglich Lohn-Nebenkosten mehr pro Nachwuchskraft. Doch für ein wenig mehr Geld erhalten sie genau jene guten Pflegekräfte, die sie so dringend brauchen.

Die neue Ausbildungsumlage in Niedersachsen macht es allen leichter, den Tarif zu akzeptieren: Nur die Betriebe, die ihren Nachwuchs in Tarifhöhe bezahlen, bekommen ihre Ausbildungskosten künftig aus der Umlage erstattet. Komplet! Wenn das kein Anreiz ist!



„Schon die
Ausbildung finanziell
attraktiver machen“

Uwe Lötzerich ist langjähriger
Fachjournalist im Bereich Gesundheit
und Pflege aus Hannover

Ein Einheitslohn für Auszubildende in völlig verschiedenen Einrichtungen der Pflege – ganz egal, ob großes Pflegeheim oder kleiner mittelständischer Pflegedienstleister – halte ich für falsch. Das hat gravierende Auswirkungen auf die Pflegelandschaft in Deutschland.

Der Azubi-Einheitslohn schafft keine neuen Ausbildungsplätze. Ganz im Gegenteil. Er führt gerade bei kleinen Einrichtungen womöglich zum Abbau von Ausbildungsplätzen. Verlierer sind dann die Jugendlichen in unserem Land, die einen Ausbildungsplatz suchen.

Die Vergütung von Auszubildenden orientiert sich am Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst. Insbesondere kleine Einrichtungen haben die Möglichkeit, bis zu maximal 20 Prozent unter dem Tarif des Öffentlichen Dienstes zu bleiben. Diese Entscheidung des Bundesarbeitsgerichtes ermöglicht es gerade ihnen, Ausbildungsplätze zu schaffen. Sie geben damit Jugendlichen eine Berufs- und Lebensperspektive. Sie bilden die Fachkräfte von morgen aus. Man nimmt den kleineren Einrichtungen so ein Stück die Luft zum Atmen und gibt privaten Investoren das Signal „Ihr seid hier unerwünscht“.

Dabei sind es gerade die privaten Anbieter, die einen Pflegenotstand in Deutschland verhindert haben. Von 1999 bis 2013 ist die Zahl der privaten Pflegedienste um 48 Prozent gestiegen, während die Zahl der freigemeinnützigen und öffentlichen Dienste um 13 beziehungsweise 14 Prozent abgenommen hat. Im gleichen Zeitraum ist die Zahl der Pflegeheime bei den privaten Trägern um 73 Prozent und bei den gemeinnützigen um 41 Prozent gestiegen, bei den öffentlichen dagegen um 18 Prozent gesunken. Während sich andere zurückziehen,



übernehmen kleine mittelständische Betriebe Verantwortung. Sie schaffen Ausbildungs- und Arbeitsplätze – mit eigenem Geld, auf eigenes Risiko.

Erfreulicherweise ist die Zahl der Auszubildenden in der Altenpflege in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Auch ohne Einheitslohn. Schon jetzt verdienen Auszubildende in der Pflege mehr als Auszubildende in anderen Branchen.

Das Hirnschmalz, das für das Erfinden von Einheitslöhnen verschwendet wird, sollten wir für andere Dinge nutzen: Wie können wir die Kostenträger zu einer besseren Personalausstattung bewegen, um zur Entlastung der Pflegekräfte beizutragen? Wie können wir Bürokratie abbauen und mehr Zeit für Zuwendung organisieren? Wie können Regulierungen wie Fachkraftquoten flexibel eingesetzt werden, um Flexibilität beim Personaleinsatz zu ermöglichen? Mehr Zukunfts- statt Einheitsdenken wäre angesagt.



„Mehr Zukunfts- statt Einheitsdenken wäre angesagt“

Rainer Brüderle ist Präsident des bpa Arbeitgeberverbandes, der die private Pflegewirtschaft vertritt. Der FDP-Politiker war von 2009 bis 2011 Bundeswirtschaftsminister

2016
DEUTSCHER
ANÄSTHESIE
CONGRESS
14.-16. APRIL

FÜR ÄRZTE
UND PFLEGENDE

AINS 2.0
DIE ZUKUNFT GESTALTEN!
PFLEGEKONGRESS

HAUPTSITZUNGEN – WORKSHOPS

CONGRESS
CENTER LEIPZIG

63. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin e.V.

www.dac2016.de

Organisation und Information

MCN Medizinische Congressorganisation
Nürnberg AG

Neuwieder Str. 9,
90411 Nürnberg

Tel.: 0911-393160

Fax: 0911-331204

E-Mail: dac@mcnag.info



Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie & Intensivmedizin